



Positionsbestimmung in der Debatte

4. Aufgabe der Vorbereitungszeit der Opposition

Die Aufgabe der Opposition ist es, in Reaktion auf die Regierung die **Streitpunkte der Debatte zu öffnen**. Der erste Regierungsredner kann und soll andeuten, welche Streitfragen die Debatte wahrscheinlich bestimmen werden; die endgültige Entscheidung über die Angriffspunkte trifft jedoch die Contra-Seite. Ihre Entscheidung soll dabei sowohl **weit genug auseinander liegende Standpunkte** für eine produktive Debatte ermöglichen, als auch **rational nachvollziehbar** sein. (=> es ist nicht nötig, den Clash in allen möglichen Punkten zu eröffnen; z. Bsp. dem Ziel „mehr Menschenleben zu retten“ kategorisch zu widersprechen, wäre in den meisten Fällen sicher nicht vorteilhaft)

a.) Ton der Debatte

Je nach Thema kann die Regierung die Debatte sehr emotional oder sehr sachlich eröffnen. Die Contra-Position verleitet oft dazu, in der Antwort zu übertreiben (zu „laut“ oder unsachlich zu werden). Die Wahl des Tones hängt zu großen Teilen davon ab, für welche Art der Auseinandersetzung man sich entscheidet.

-Ablehnung: Streitpunkte in fast allen möglichen Punkten (z. Bsp. Bestreitung des Missstandes, Ablehnung des Zieles, unterschiedliche Gewichtung von Werten) => **lauter, pathetischer, eventuell auch polemischer**

-Kritik: Übereinstimmung in einigen Punkten, aber generell Ablehnung (z. Bsp. Ziel richtig, Weg falsch bzw. nicht zielführend) => **leiser, konstruktiver, sachlicher**; wenn man der Regierung in manchen Punkten Richtigkeit zugesteht, schwächt man durch Polemik auch die eigene Position oder läuft Gefahr, übertrieben zu wirken

Natürlich orientiert sich der Ton auch an der Herangehensweise der Regierung. Nach einem sehr emotionalen ersten Redner kann es sich durchaus anbieten, das Tempo etwas zurückzufahren.

Antragskritik

Für die Opposition ist es wichtig, genau auf den spezifischen Antrag der Regierung zu reagieren. Dies demonstriert dem Juror **gute Analyse, Spontanität und Eingehen auf die Debatte**. Es ermöglicht der Opposition ebenso, ihre allgemein vorbereiteten Argumente treffender zuzuspitzen. Eine Aufgabe des ersten Oppositionsredners, die in den ersten Minuten erfüllt werden sollte, ist deshalb die Antragskritik. Diese kann sich mit allen Spezifika der praktischen Durchführung beschäftigen, z. Bsp.:

- Verantwortliche für die Durchführung (falsch oder nicht zweckmäßig gewählt)
- Sanktionen (nicht wirkungsvoll oder kontraproduktiv)
- Ausnahmen (nicht logisch gewählt oder problematisch)
- Kontrollmechanismen (nicht funktional oder zu hart)
- Geltungsbereich
- Geltungszeitraum
- Etc.

Auch hier sollte man nur die passendsten, treffendsten Punkte ausuchen. Diese können sowohl **pure Einzelargumente** zu Beginn als auch **Anknüpfungspunkte** für die großen Streitfragen der Debatte sein. Die Länge des Rebuttals kann sich also von zwei, drei Sätzen bis zur Überleitung und Einbindung in einen substantiellen Punkt bemessen. (z. Bsp. „Wenn sie die UN-Vollversammlung als Gremium der Entscheidungsfindung in diesem Prozess benennen, frage ich mich, wie sie sich das vorstellen? Mit den Problemen dieser Institution wird sich auch mein erster Punkt beschäftigen.“)

b.) Angriffsebenen

Es ist von essentieller Bedeutung, dass die Opposition sich darüber klar ist, auf welchen Ebenen sie die Regierung angreifen will. Die Benennung dieser Punkte demonstriert dem Juror Durchblick durch die Debatte, vermeidet Unklarheiten in der Struktur der Einzelreden und ermöglicht eine kohärente Teamlinie. (Vermeidung des ungeordneten „Herumwerfens“ mit Einzelargumenten) Folgende sechs Ebenen lassen sich identifizieren.

1. **Das Problem existiert nicht oder ist falsch erkannt.**

Meistens strebt die Regierung durch den Antrag das Erreichen eines allgemein guten Zieles an. Dafür muss sie das Problem identifizieren, das dem Erreichen des Zieles im Wege steht. Dies gibt der Opposition in Antwort die Möglichkeit, entweder den Missstand anzweifeln, also den Status Quo verteidigen, oder ein anderes Problem zu identifizieren.

2. **Die Definition entscheidender Begriffe ist sachlich oder funktional falsch.**

Auch eine Anzweiflung der Definition ergibt sich aus der Debatte. Der Grund dafür ist meistens einer von beiden Fällen:

Die Definition ist als unterstützendes Argument angelegt.

Beispiel: Geht es um das Thema „DH zieht in den gerechten Krieg“, ist die Regierung gut beraten, „Krieg“ nicht als machtpolitisches Instrument sondern nur neutral als bewaffneten Konflikt zu definieren.

Besonders problematische, schwer argumentierbare Beispiele werden per Definition aus dem Geltungsbereich des Antrags ausgeklammert.

Beispiel: Beim Thema „DH würde die Kinder armer Leute zur Adoption freigeben“ definiert die Regierung „arm“ als die am geringsten verdienenden 0,01 Prozent der Bevölkerung, um sich nicht mit dem Problem der zu großen Fallanzahl beschäftigen zu müssen.

Es reicht nicht, Definitionen in den Raum zu stellen. Stehen zwei Definitionen gegeneinander muss deren Richtigkeit wie Argumente bewiesen bzw. entkräftet werden.

3. **Das vorgegebene Ziel ist falsch.**

Hier muss die Opposition differenzieren. Ist das Ziel des Antrages ein rational vernünftiges wie „mehr Bildung“ oder „Weltfrieden“, ist es strategisch unklug, sich durch Anfechtung des Zieles eine extreme Beweislast aufzuladen. Wenn das Ziel des Antrags jedoch diskutabel oder ein Etappensieg ist, der zu einem größeren, rational logischen Ziel führen soll, kann man auch dieses bestreiten. (z. Bsp. „Wir wollen durch diesen Antrag erreichen, dass die NATO wieder mehr Gewicht in der Weltpolitik bekommt.“)

4. Die zugrunde liegenden Werte sind falsch gewichtet.

Hier gilt es zu analysieren, welche Veränderung bezüglich der Werte der Antrag impliziert. Geht es z. Bsp. darum den geheimen Lauschangriff zu erlauben, wird die Regierung mit der zunehmenden Wichtigkeit des Wertes Sicherheit zu argumentieren. Dann ist es die Aufgabe der Opposition, zu beweisen, warum die Freiheit der Bürger in diesem Fall wichtiger ist.

Werteanalyse erschliesst oft die großen Streitfragen einer Debatte. Geht es darum, Heimunterricht durch Eltern zu erlauben, wird die Regierung argumentieren, dass das Recht der Eltern ihre Kinder zu erziehen grösser ist als das des Staates. Daraus ergibt sich für die Debatte die Frage wessen Aufgabe Kindererziehung sein sollte: Die des Staates oder die der Eltern.

Die Werteebene beschäftigt sich meist mit der **Gewichtung zweier Werte** bzw. Rechte; hier wird meistens nicht der entgegen gesetzte Wert an sich geleugnet, sondern seine Nachrangigkeit gegenüber dem eigenen bewiesen.

5. Der Antrag löst das Problem nicht.

Der Angriff dieses Punktes ist das absolute Minimum für die Contra-Seite. Egal, auf welchen anderen Ebenen sich ebenfalls Clashes abspielen, immer muss die logische Verknüpfung zwischen Antrag und Problemlösung angegangen werden. (z. Bsp.: Warum führen Frauenquoten eben nicht zu einer größeren Akzeptanz weiblicher Führungskräfte?)

6. Die Nebenwirkungen des Antrages wurden nicht erkannt oder falsch eingeschätzt. (Slippery Slope)

Der Slippery Slope hat zwei grundlegende Ausprägungen. Der erste ist eng verbunden mit der Werteebene einer Debatte; es geht, juristisch gesehen, um **Präzedenzfälle**. Jeder Antrag impliziert eine Werteveränderung die eine Ausstrahlungswirkung auf andere, ähnlich aufgebaute Fälle haben kann, ohne dass dies gewünscht oder logisch ist. Besonders deutlich wird dies beim sogenannten **„Dambruch“**, der Aufweichung klarer Grenzen; man ermöglicht dadurch, dass ein Recht schon einmal eingeschränkt ist, weitere Schritte in diese Richtung. (Geht es zum Beispiel um das Erlauben von Folter, so ist es Aufgabe der Opposition zu beweisen, dass „ein bisschen Folter“ nicht geht, weil es keine klare Grenze mehr gibt.)

Die zweite Ausprägung des Slippery Slope ist die **unerwünschte Nebenwirkung**. Hier geht es darum, die logischen Verknüpfungen eines politischen Gewebe zu erkennen, in dem eine Verschiebung des Status Quo immer viele Bereiche gleichzeitig berührt. (Geht es zum Beispiel um eine Amnestie für alle bis dahin illegal in einem Land lebenden Einwanderer, hat das eventuell negative Konsequenzen auf Sozialsysteme und den Arbeitsmarkt)

Warnung: Gerade beim Slippery Slope ist es wichtig, nicht den Boden unter den Füßen zu verlieren und dem Zuhörer die Möglichkeit einer Nebenwirkung glaubhaft zu illustrieren. Als allgemeine Regel gilt: Kommt ihr in einer Debatte über Fussball als Folge des Antrages irgendwann beim Untergang des Abendlandes an, habt ihr es wahrscheinlich übertrieben.

Und nicht vergessen: Einen Angriffspunkt zu wählen, schließt nicht automatisch einen anderen aus. Oft ist es nötig, sich mit Argumenten zu beschäftigen, deren Prämissen man bereits bestritten hat. Solche Sprünge manifestieren sich in der Teamlinie oft als „**Selbst-Wenn**“-Argumente. Beispiele sind:

7. „Selbst wenn das Problem, von dem wir Ihnen gerade bewiesen haben, das es nicht existiert, existieren würde, würde es durch diese Maßnahme nicht behoben werden.“
8. „Selbst wenn Ihre Maßnahme funktionieren würde, gäbe es immer noch folgende Nebenwirkungen...“

Eine solche Argumentationskette sollte sehr deutlich gemacht werden, um Verwirrung zu vermeiden. Die Aufgabe der Opposition ist es meist, **fundamental dagegen zu sein** und trotzdem **alle Einzelargumente in ihrer Richtigkeit anzuzweifeln**; je klarer man dem Juror zeigen kann, dass man weiß, was davon man gerade tut, desto besser werden die Punkte ausfallen.